

Bericht zu Kooperations-Projekten in Brasilien: “Memoria musical de Pernambuco (RECIFE) & “Setor de Etnomusicologia” (São Paulo)

Max Peter Bauman
Tiago de Oliveira Pinto

In den Monaten Januar bis März 1991 konnten die ethnomusikologischen Aufbauarbeiten und wissenschaftlichen Beratungen seitens des “Internationalen Instituts für vergleichende Musikstudien und Dokumentation” (Berlin) in Brasilien fortgeführt werden. Neben der festen Partnerschaft mit dem “Setor de Etnomusicologia” der Universität São Paulo, die laufende Projekte vorsieht (siehe Bericht von T. de Oliveira Pinto im Bulletin der IUAES, Nr. 30-31, 1988-1989, S. 145 ff.), erstreckte sich eine neue Zusammenarbeit auch auf Recife. Dort arbeitete man mit einem arbeitsteiligen Konzept bei der Durchführung und Einweisung in die ethnomusikologischen Dokumentationstechniken. Den hierbei gesteckten Rahmen bildete das Repertoire der verschiedenen Musik- und Tanzgruppen des lokalen Karnevals (*agremiações carnavalescas*).

Recife

Es erschien besonders sinnvoll, befristet an einem in Recife (Pernambuco) bereits geplanten Dokumentationsvorhaben “Memória Musical de Pernambuco” mitzuwirken. Dieses vor zwei Jahren von der staatlichen Kulturstiftung Pernambucos (FUNDARPE) initiierte Projekt sieht neben der sachgerechten Restaurierung und Archivierung von Partituren (insbesondere von *frevo*-Musik) auch die Schall-Dokumentation des reichen musikalischen Erbes der Provinz Pernambuco vor. Die fachliche Orientierung des Berliner Instituts ist vor allem in diesem Bereich erwünscht, und unter einem solchen Gesichtspunkt war 1990 eine Anfrage aus Recife beim Institut eingegangen (Antragschreiben der FUNDARPE vom 23.3.1990).

Der zeitliche Rahmen, in welchem das Projekt in Recife durchgeführt wurde, erstreckte sich um die Zeit vor und unmittelbar nach dem Karneval (9.-13. Februar). Das Ziel des Vorhabens richtete sich nach

thematischer Vorgabe, vorerst auf die Einführung in die ethnomusikologische Arbeitsweise unter gleichzeitiger praktischer Dokumentation von ausgewählten Musikgruppen und Stilen, die teils von kulturpolitischer Seite her als in ihrem Bestand "gefährdet" interpretiert werden. Ausgangspunkt sollte die Karnevalszeit sein, da zu keiner anderen Jahreszeit die ca. 300 traditionellen Musikvereinigungen der Stadt so konzentriert beobachtet und dokumentiert werden können.

An der Mitorganisation vor Ort waren als Kooperationspartner maßgeblich beteiligt: Herr Edmar Lopes, Leiter der "Casa de Cultura" (Fundarpe) und Herr Lourenço Molla (Grupo de Artístico de Documentação Cultural, Recife), seit mehreren Jahren dem Institut auch behilflich bei der Organisation von Musikgruppen für das "Festival Traditioneller Musik" und bekannter *carnavalesco* sowie Frau Marta Sobral.

Zur Musikdokumentation in Recife

Der Schwerpunkt der partnerschaftlichen Zusammenarbeit lag bei der musikalischen Dokumentation des Karnevals von Recife.

Der Carnaval do Recife

Der Karneval von Recife im nordöstlichen Bundesstaat Pernambuco gehört sicherlich zu den musikalisch vielseitigsten und interessantesten traditionellen Karnevalsfeierlichkeiten in ganz Lateinamerika. Recife, das vor 454 Jahren gegründet wurde, ist eine der ältesten Städte Brasiliens. Der Karneval spiegelt teils sehr bildhaft seine multikulturelle Geschichte wider.

Heute kennt Recife zwei Formen des offiziellen Straßenkarnevals: (1) den Karneval im südlichen und wohlhabenden Teil der Stadt, an der Strandpromenade von Boa Viagem, mit Verstärkeranlagen und Popmusik-Bands sowie (2) den von der städtischen Karnevalskommission organisierten Umzug der traditionellen Gruppen im alten Stadtzentrum. Dieser letzten Manifestation des Carnaval do Recife war das diesjährige Projekt gewidmet.

In Recife werden acht Formen der traditionellen Karnevalsvereinigungen unterschieden, die zum Teil auf Jahrhunderte alte Traditionen zurückgehen. Im Rahmen des Projekts "Memória Musical de Pernambuco" konnten alle acht Gattungen anhand ausgewählter Gruppen dokumentiert werden:

(1) Frevo

“Nichts in Recife ist so ‘recifense’ wie der *frevo* und seine Tanzschritte”. Solche und ähnliche Feststellungen kann man oft in Pernambuco hören. Tatsächlich ist die Vielzahl an spezifischen Blaskapellen, die an den Karnevalsumzügen teilnehmen, begleitet von Tänzern, deren sprunghafte, teils akrobatische Bewegungen der Menschenmenge einen “kochenden” und “brodelnden” Eindruck verleihen, nur in Recife anzutreffen. Der Begriff stammt aus dem Portugiesischen *ferver* (kochen) und ist ein deutlicher Hinweis auf die Stimmung, die während der Karnevalstage mit dem *frevo* einhergeht.

Der erste ausdrückliche Beleg für den *frevo* stammt aus dem Karneval von 1908, als eine lokale Zeitung über den Straßenumzug berichtete: “Es war ein fabelhafter *frevo*”. Bis dahin war der Begriff nicht in Zusammenhang mit der Musik sondern eher mit den lebhaften Karnevalsversammlungen verwendet worden.

Die ersten Karnevalsvereinigungen in Recife, die sich zu *frevo*-Gruppen entwickelten, wie wir sie heute kennen, entstanden als sogenannte *blocos* (Blocks) oder *clubes-de-rua* (Straßenclubs) um 1880. Es handelte sich dabei immer um Angehörige einer Berufsgruppe, die sich eigens für den Karnevalsumzug zusammenschlossen. So gingen 1888 die Köhler als “*Bloco das Pás de Carvão*” (Block der Kohlschaufeln) erstmals auf die Straßen. Diese *frevo*-Gruppe besteht bis heute unter dem verschönerten Namen “*Clube Carnavalesco pás Douradas*” (Karnevalsclub der goldenen Schaufeln). Im Jahre 1889 trat als Reaktion auf die Aufhebung der Sklaverei die Gruppe der Straßenfeger der Stadt, die “*Vassourinhas*” (Besen), im Karneval in Erscheinung. Bis zur Jahrhundertwende waren an die 100 Karnevalsvereinigungen entstanden.

Das Musik-Ensemble des *frevo* scheint in der Besetzung kaum von einer herkömmlichen Blaskapelle abzuweichen. Obligatorisch sind Trompeten, Posaunen, eine Tuba oder Sousaphon, sowie Klarinetten oder Saxophone (Alt und Tenor). Zu Beginn des Jahrhunderts führte eine der Kapellen eine Rahmentrommel mit Schnarrsaite ein, wenige Jahre später fügte man bei den Gruppen “*Pás Douradas*” und “*Lenhadores*” (Holzfäller) eine große Zylindertrommel (*surdo*) ein. Beide Trommeln sind seither bei jedem *frevo* unverzichtbar. Unterschieden wird im traditionellen Karneval zwischen zwei Formen des *frevo*, zwischen *frevo de rua*, dem raschen *Instrumental-frevo* der Clubs und dem *frevo de bloco*, der von einem Ensemble von Saiten- und Holzblasinstrumenten sowie einem Chor ausgeführt wird.

Dokumentiert wurden (in Klang und Bild) “*Clube Vassourinhas*”, “*Troça Carnavalesca Mixta Abanadores do Arruda*”, “*Clube das Pás*” u.a.

- Das historische Repertoire der in handschriftlichen Partituren vorhandenen Manuskripte verrotten z.T. in behelfsmäßigen Archiven.

(2) *Maracat*

Eine volkstümliche Institution der Kongo-Könige fand unter den Nachfahren afrikanischer Sklaven in verschiedenen Teilen Brasiliens ihren Höhepunkt im 18. Jahrhundert. In Recife war es die Kirche Unserer Lieben Frau des Rosenkranzes der Schwarzen (Rosário dos Pretos), in der solche mit großem Pomp veranstalteten Umzüge und Krönungen schwarzer Könige stattfand. Anlässlich der Daten ihrer Schutzpatrone wurde der schwarzen Bevölkerung zugestanden, ein Fest zu feiern, bei dem Umzüge mit Musik und Tanz organisiert wurden. In Recife gehen die *maracatu*-Gruppen auf diese Feste zurück.

Die wichtigsten, stets entsprechend kostümierten Akteure im *maracatu* sind neben König und Königin eine Prinzessin (oder ein Prinz), die Hofdame (*dama de honra*), ein Botschafter (*embaixador*), der oftmals die Standarte der Gruppe trägt, eine Vortänzerin (*dama do passo*), Lanzenträger (*lanceiros*), Vasallen, gelegentlich eine Ehrengarde (*guarda de honra*), verschiedene "bahianische Tänzerinnen" (*baianas*), indianische Beschützer (*caboclos*) und das Ensemble von ca. 20 Trommlern (*batuqueiros*). Im allgemeinen können bis zu 300 Personen aktiv am Karnevals-Umzug teilnehmen.

Besonders eindrucksvoll ist im Umzug der *maracatu*-Gruppen das Ensemble der ca. 30 Perkussionisten, gerade auch was das von ihnen produzierte charakteristische Klangbild betrifft. Die Gesänge einer jeden Gruppe erzählen von der afrikanischen Herkunft, von der eigenen *maracatu*-Nation und ihren Königen. Dokumentiert wurden "Maracatu Porto Rico do Oriente", "Maracatu Elefante" und "Maracatu Almirante do Forte". - Nach der Einladung einer *Maracatu* im Jahre 1986 und 1989 nach Berlin erfuhr der *maracatu* im Bewußtsein der Leute ein Revival. Noch wenige Jahre zuvor wurde seitens einer anthropologischen Studie das Verschwinden der Tradition bedauert.

(3) *Maracatu Rural*

Ganz anders als die afro-brasilianischen *maracatu*-Gruppen sind die als *maracatu rural* bezeichneten Vereinigungen mit ihren zahlreichen tanzenden Lanzenträgern (*caboclos de lanca*) nicht unmittelbar mit dem afrikanischen Erbe Pernambucos in Verbindung zu bringen. Besonders charakteristisch sind die großen Metallglocken, die sich die Tänzer auf den Rücken binden. Das musikalische Repertoire wird von dem Klang dieser Glocken wesentlich mitbestimmt und lebt vom weitgehend improvisierten Wechselgesang zwischen Vorsänger und Chor der Frauen.

Dokumentiert wurden die Gruppen "Marcatu Rural Piaba de Ouro" und "Maracatu Rural Leão Brasileiro". Die musikalischen Formen des *maracatu rural* wurden bis dahin, unserem Wissen nach, noch nie vollständig dokumentiert.

(4) *Caboclinhos und Índios*

Thematisch nehmen die Gruppen der *caboclinhos* und die der *índios* Bezug auf die Ureinwohner Brasiliens und deren Kultur. Die Kostümierung besteht entsprechend aus vielerlei Federwerk und Federschmuck. Bestimmte choreographische Figuren der Gruppen stellen "Kriegführung", "Verteidigung" dar, aber auch das hierarchische Verhältnis zwischen Schamanen, Kaziken und Krieger kommt im Tanz deutlich zum Ausdruck. Das begleitende Musikinstrumentenensemble besteht aus einer kleinen Längsflöte (*gaita*), aus Rahmentrommel (*taról*) und Rassel (*caracaxá*). Dokumentiert wurden die Gruppen "Carijós". "Canindé", "Tabajaras", "Papo Amarelo" u.a.

(5) *Urso*

Die Gruppen mit dem Tanzbären, "La Ursa" genannt, leben in Anlehnung an die mittelalterlichen, in Europa umherziehenden Gruppen im Karneval von Recife fort. Das Kostüm des Bären aber auch das des Jägers oder des italienischen Arztes sind bei diesen Vereinigungen obligatorisch. Mit Akkordeon und Saiteninstrumenten wird die Musik gespielt. Die Gruppen der "Ursos" bestehen oft aus Familienverbänden und dürften die kleinsten Vereinigungen im Karneval von Recife sein.

Dokumentiert wurden "Urso Teimoso da Torre" u.a.

(6) *Boi*

In verschiedensten Teilen Brasiliens findet man das "Volksdrama" um den Ochsen (*boi*) in zahlreichen Varianten vor. Während in manchen Gegenden das Spiel vor allem um die Johanni-Zeit aufgeführt wird (in Paraíba z.B.), fand in Pernambuco der *boi*, oder *bumba-meu-boi* Eingang in den Karnevals-Umzug von Recife. Ähnlich wie bei den urso-Gruppen sind hier verschiedene "dramatis personae" obligatorisch, die diesmal jedoch aus einer brasilianischen Fabel- und Mythenwelt stammen. Bis zu 50 Teilnehmer bietet ein solches Ochsenpiel auf. Das Musikrepertoire dieser Vereinigungen kann sehr umfangreich sein und enthält musikalische und inhaltliche Anspielungen auf andere religiöse Festzyklen im Jahreskalender der Region.

Dokumentiert wurde der "Boi de Mestre Salustiano" u.a.

(8) *Escolas-de-samba*

Nach Rio de Janeiro und São Paulo sind die größten und wichtig-

sten samba-Vereinigungen (*escolas-de-samba*) in Recife anzutreffen. Seit den 70er Jahren tragen die Medien, allen voran das Fernsehen, dazu bei, daß während des Karnevals das ganze Land nach Rio de Janeiro und seine samba-Schulen schaut. Diesen nachzueifern, wird nun fast zwingendes Gebot.

Der starke, von staatlichen Organen reglementierte, allgemeine Wettbewerb im brasilianischen Karneval geht sicher auf die Entwicklung der samba-Schulen zurück. Gerade in den *escolas-de-samba* laufen im letzten halben Jahr vor dem Umzug die Vorbereitungen für den Karneval mit großer Intensität.

Die *bateria de samba*, das Perkussionsensemble der samba-Schulen, ist das wichtige Kernstück einer jeden Vereinigung. Sie umfaßt eine Vielzahl (in Recife bis zu 200) unterschiedlicher, oft mehrfach besetzter Instrumente. Die größten *escolas-de-samba* in Recife bringen auf ihrer Parade bis zu 2000 kostümierte Musiker, Tänzer und andere Mitwirkende auf die Straße.

Es wurden u.a. die *escolas-de-samba* "Gigantes do Samba" und "Internacionais do Ritmo" dokumentiert.

Kontaktgespräche und dringende Anliegen

Kontaktgespräche wurden in fünf "Stammhäusern" traditioneller Karnevalsgruppen (*sedes*) geführt. Diese wichtigen kulturellen Zentren sind auf die Bezirke der Stadt Recife verteilt, und von ihrem Grundkonzept her dienen sie neben der Musikausbildung auch als Begegnungsorten von Jugendlichen und Erwachsenen. Die rund 200 offiziell registrierten *sedes* von Recife nehmen darüber hinaus auch soziale und medizinische, teilweise auch ausbildnerische Funktionen wahr und sind von Privatinitiativen abhängig, in wenigen Fällen auch von der Stadt finanziell unterstützt. Folgende *sedes* und Archive wurden besucht und mit ihren Leitern besichtigt. Bei der Musikdokumentation dienten diese *sedes* auch als Aufnahmeorte:

Sede Vassorinhas de Olinda	E. Lopez
Sede Beberibe:	L. Molla
Sede Urso da Torre:	Gildo Ribeiro
Sede Piaba de Ouro:	Mestre Salustiano
Sede da Tribo Guanabara:	Mestre Pelé
CEMCAPE (<i>Frevo</i> -Archiv):	Hugo Martins Silva, Bartolomeu A. de Noronha, José Vicente de França

TV Universitaria von
Pernambuco: Tonarchiv

zusammengestellt von H. Martins, z.T. mit
früherer technischer Unterstützung durch
die Deutsche Welle.

Weitere Gespräche kamen zustande an der "Casa de Cultura", wo wir uns über die organisatorischen und kulturpolitischen Konzepte der Regierung Pernambucos informieren konnten. Außerdem wies uns Herr Hugo Martins auf die Probleme bei der Archivierung von alten Partituren und Aufnahmen von *frevo*-Musik hin, ein zentrales Anliegen des auf privater Basis funktionierenden "Centro da Música Carnavalesca de Pernambuco" (CEMCAPE).

An der "Prefeitura da Cidade do Recife" wurden mit Frau Eunice Aquino, Leiterin des Sekretariats für Arbeit und Familie Gespräche geführt, ebenso mit dem Kultursenator Prof. Dr. Roberto Pereira und schließlich mit dem Bürgermeister der Stadt Recife DD. Sérgio Marques.

Die Evaluation der Bedürfnisse aufgrund der geführten Gespräche soll hier in den wichtigsten Punkten zusammengefaßt werden.

1. Sicherung der Archivbestände des CEMCAPE, Recife:

Das Archiv des "Centro da Música Carnavalesca de Pernambuco" wurde 1986 gegründet und weist einen Bestand von insgesamt 300 handgeschriebenen Partituren, 500 Tonbandrollen, 150 Musikkassetten, 400 Schell-Lackplatten und 300 Langspielplatten auf. Die archiva- lischen Räumlichkeiten sind als katastrophal zu bezeichnen. Wertvolles Partituren- und Bandmaterial ist in einem offenen (!) Turm der "Casa de Cultura" untergebracht. Über mehr als 20 Jahre ist hier ein Archiv zustande gekommen, das aber aus Mangel an Finanzmitteln und geeigneten Räumlichkeiten vom Grundbestand her gefährdet ist. 1987 hat die CEMCAPE einen Antrag auf Unterstützung des Projektes über das Deutsche Konsulat gestellt (Schreiben vom 21-10-87 an das deutsche Konsulat Recife), um eine technische Ausrüstung zu erhalten und um die Bestände mit Sicherheitskopien zu sichern. Eine Reaktion darauf war bis zur Zeit nicht erfolgt. Man bat uns, das Anliegen weiterzutragen.

Vorschlag: Unsererseits wird ein Antrag gestellt unter der Voraussetzung, daß der Kultursenat von Recife geeignete Räumlichkeiten und einen Mitarbeiter für ein Archiv langfristig zur Verfügung stellt. Die Bestände sollten die z.T. zerstreuten Sammlungen und Dokumentationen integrieren und auch die Sammlungen an der TV Universitaria und dem 1990 gegründeten "Museu do Carnaval" einschließen.

2. *Erhaltung der frevo-Blasmusiktradition durch eine Spende von Blasmusik-instrumenten, Olinda*

Die Frevo-Blasmusiktradition ist insofern gefährdet, als die in den 30er und 40er Jahren noch vorhandene Instrumentenproduktion und ihr reger Import in Recife zum Erliegen kam. Die teuren Musikinstrumente können nicht mehr bezahlt werden. Der Nachwuchs hat kaum mehr Möglichkeiten, sich intensiver in der Schulung an den *sedes* heranzubilden. Jetzt schon muß ein Musikinstrument unter 5-6 Spielern im Unterricht aufgeteilt werden. In der *sede* von Olinda hatte man Anfang des Jahres 200 Anfragen zum Musikunterricht in *frevo*-Musik, jedoch nur 80 Schüler konnten berücksichtigt werden. Der "Clube Vassourinhas" von Olinda hat in einem Schreiben vom 26.2.1991 seine Bitte um Unterstützung vorgelegt, was die Beschaffung (auch gebrauchter) Musikinstrumente betrifft.

Vorschlag: Wir versuchen, über einen Spendenaufruf (evtl. über Fach- und Vereinsblätter oder Rundfunk) bzw. über Anschreiben an Deutsche Blasmusikvereine gebrauchte Musikinstrumente zu erhalten. Ein *frevo*-Ensemble umfaßt z.B. 8 Posaunen, 7 Trompeten, 9 Saxophone, 2 Sousaphone, 4 Klarinetten.

3. *Herausgabe einer CD/Kassette zur Musikdokumentation des Carnaval do Recife*

Von seiten der "Casa de Cultura", des CEMCAPE und der FUNDARPE, die für die lokalen Aufenthaltskosten unseres Teams aufgenommen ist, besteht der Wunsch, daß die Ergebnisse der ersten Kooperationsphase in der Herausgabe eines Tonträgers praktisch umgesetzt werde. Interessiert daran zeigten sich auch der Kultursenator und der Bürgermeister, da eine umfassende Carnaval-Dokumentation von Recife, die sämtlichen Formen der Karnevalsgruppen Rechnung trägt, bis jetzt nicht vorliegt.

Vorschlag: Das Institut wird ein Mastertape zusammenstellen und eine Schallplattenfirma aus Recife, mit der Vorgespräche bereits abgehalten wurden, wird für den lokalen Vertrieb im Hinweis auf die Kooperation eine Produktion übernehmen. Es wird angestrebt, daß ein Teil der Tantiemen an das Projekt der "Memoria Musical de Pernambuco (FUNDARPE)" geht.

4. Technische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Berufsausbildung für Facharbeiter

Im Gespräch mit Frau Eunice Aquino (Sekretariat für Arbeit und Familie der Präfektur von Recife) wurden im Hinblick auf die integrierte Arbeit der *sedes* auch Wünsche angesprochen, die auf eine technische Zusammenarbeit im Bereich der Fachausbildung abzielen (Schreiner, Elektriker, Schweißer etc.). Eine wissenschaftliche Zusammenarbeit in dem Bereich der Kartographie existiert mit der GTZ (Bonn), nicht jedoch im handwerklichen Bereich. Man bat uns, ein Schreiben an die entsprechende Stelle in Deutschland zu überreichen.

Vorschlag: Das Schreiben wird vom Institut an den Fachbereich Entwicklungspolitik beim Senat für Wirtschaft und Arbeit (Berlin) weitergeleitet. Ein Gespräch soll das Thema der Verbindung von Kooperationsprojekten technischer und kultureller Art illustrieren.

SÃO PAULO

“Setor de Etnomusicologia” (Universität von São Paulo)

In der zweiten Phase der Arbeiten in Brasilien wurden die Konzepte des Projektes mit dem “Setor de Etnomusicologia” an der Universität von São Paulo weiterbesprochen (vgl. Bericht, T. de Oliveira Pinto, Bulletin der IUAES, nos. 30-31, 1988-89, S. 145 ff.). In mehreren Arbeitssitzungen wurde die Frage der weiterführenden Dokumentation der Musik der Xikrin-Indios (Amazonien) angesprochen. Seitens der Indios wurde der Wunsch geäußert, daß man alle ihre Rituale analog zur “Nhok-Zeremonie” im Jahre 1988 dokumentieren möge. Den *caçiques* scheint es bewußt zu sein, daß ihre kleine Gruppe vor der Dekulturierung ihrer gewohnten Lebensweise steht. Inzwischen ist nach Cateté, die Region in der die Xikrin leben, durch eine Holzfällerrfirma bereits durch eine Straße Zugang geschaffen worden. Man ist sich einig, die CD-Dokumentation möglichst rasch herauszugeben. Zu diesem Zwecke wurden die vorbereiteten Texte und das im Rohschnitt vorhandene Mastertape aufeinander abgestimmt. Prof. Dr. Lux Vidal und Isabel Vidal (M.A.) haben inzwischen das englische Manuskript abgeschlossen. Eine brasilianische Schallplattenfirma ist bereits daran interessiert, die CD-Version des Instituts zu übernehmen.

Die Universität hatte inzwischen neue Räumlichkeiten für die ethnomusikologischen Arbeiten zur Verfügung gestellt. Frau Marta Azevedo (M.A.) war für das vergangene Jahr im “Setor de Etnomusico-

logía" angestellt und katalogisierte nach den Vorgaben alle 300 Musikinstrumente. Die Archivierung der vorhandenen Bestände kann als abgeschlossen gelten, ein Erweiterung mit ergänzenden Instrumenten sollte für die Zukunft noch vorgenommen werden. Abgeschlossen ist auch die Musikedokumentation der Xikrin-Aufnahmen von 1988 und der Musikaufnahmen, die in 1987/88 bei den Praktika mit Studenten zustande kamen. Durch die äußerst schwierige finanzielle Situation bedingt, mußte aber die Universität alle Angestellten entlassen, die weniger als zwei Jahre im Dienste waren, so daß die Kooperation im Archiv zur Zeit etwas stagniert. In der Zwischenzeit wurde das aus dem ersten gemeinsamen Seminar in 1988 hervorgegangene Manuskript abgeschlossen. Für das zweihundert Seiten starke Manuskript "Documentação em Etnomusicologia no Brasil" soll das Berliner Institut einen Laser-Andruck über Postscript erstellen. Man wird versuchen, über die preisgünstigste Weise diese erste Publikation als Kooperationsprojekt an der Universität herauszugeben.

In einem Gespräch mit dem Vize-Rektor der Universität wurde noch einmal darauf hingewiesen, daß ein Antrag zur technischen Ausrüstung nur unter der Voraussetzung vom Institut gestellt werden kann, wenn die Bedingungen einer Fachkraft für die Zukunft gewährleistet sind. Der Rektor Prof. Roberto Leal Lobo e Silva Filho sagt eine Unterstützung zu, der Stellenstop sei allerdings nur mit außerordentlicher Begründung zu umgehen. Er empfiehlt, die geplante Publikation und das CD-Projekt etwas zu forcieren, was seines Erachtens zu einer Begründung ausreiche.

Ein zweiter Arbeitsschwerpunkt in São Paulo wurde von Dr. Linda K. Fujie, die unserem Arbeitsteam angehört, bei der Evaluation der Musik-Situation in der Gemeinde japanischer Immigranten übernommen. In Brasilien gibt es 1,2 Millionen Personen, die sich aus japanischer Einwanderung herleiten. Allein im Staat São Paulo leben 800.000 Japan-Brasilianer. Ein detaillierter Bericht über die neuen und überaus interessanten Ergebnisse ethnomusikologischer Arbeit auf diesem Gebiet soll in der Zeitschrift des Internationale Instituts für vergleichende Musikstudien, Berlin, in der World of Music demnächst erscheinen.

Wir danken dem Deutschen Musikrat (Bonn) für seine finanzielle Zuwendung sowie den gastgebenden Institutionen, der FUNDARPE, und EMPETUR (Recife) und der Universität São Paulo, die für 1991 die Fortsetzung unserer Arbeiten in Brasilien ermöglicht haben.

Berlin, 5.6.1991